Chronik

Stadtwerke Sondershausen GmbH

1902 - 2005

Vorwort

Die Ursprünge unserer Stadt

Auch wenn die schriftliche urkundliche Erwähnung Sondershausens erst spät nachzuweisen ist, wurde unser Gebiet bereits vor 4000 Jahren besiedelt, wie aus Funden einer jungsteinzeitlichen Siedlung und 28 Hockergräbern von Linien-Bandkeramikern im Brückental sowie Funden im Hainleitepass Geschling (Graß) abzuleiten ist.

Die Gründung des heutigen Sondershausen geht auf fränkische Siedler zurück, die nach 531 in unserem Gebiet heimisch wurden. Der Name Sondershausen leitet sich vermutlich ab von der fränkischen Bezeichnung "sonder" (sunder, suntara, sundera) für ein Grenzgebiet oder einen Grenzwald ("ausgesondertes" Gelände) und der angehängten Silbe "hausen", die für fränkische Siedlungsbezeichnungen (von hus, haus) typisch ist.

Im Jahre 1125, der ersten urkundlichen Erwähnung, wurde die Ansiedlung von zwei Ministerialen (ritterlichen Dienstmannen) des Mainzer Erzbischofs namens "Wydego et Rumarus fratres de Sundershusen" verwaltet.
1211 erscheinen erstmals im Dienste des thüringischen Landgrafen "Marschälle" von Sondershausen.

Die seit 1263 auf der nahe gelegenen Spatenburg ansässigen Grafen Dietrich (+1317) und Heinrich von Honstein werden 1295 erstmals als Besitzer Sondershausens genannt. Unter der Herrschaft dieses Grafengeschlechts, das im Rahmen seiner Territorialpolitik weite Teile des Harzes, der Hainleite und des Helbetales erschloss, wurde Sondershausen wahrscheinlich um 1300 das Stadtrecht verliehen.

Die Dynastie Schwarzburg-Sondershausen

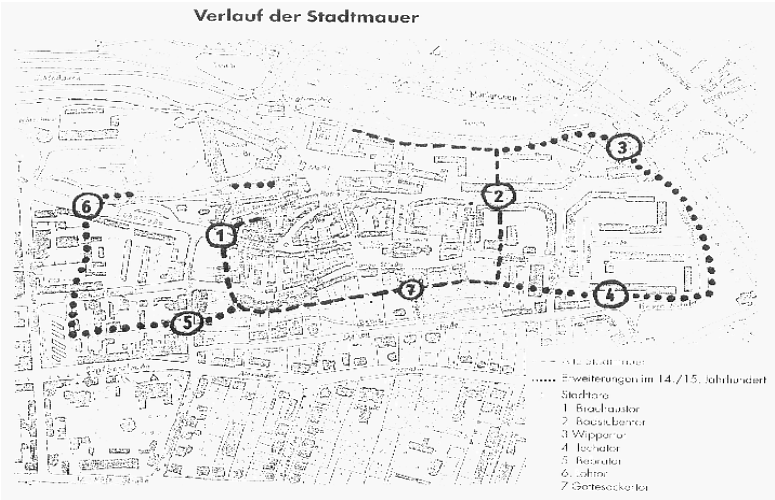
Als Heinrich von Honstein-Sondershausen 1356 starb, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, fiel Sondershausen aufgrund eines 1325 geschlossenen Erbvertrages an die Grafen von Schwarzburg Heinrichs Schwiegersöhne Heinrich und Günther von Schwarzburg. Von nun ab ist die Entwicklung der Stadt Sondershausen für fast 600 Jahre mit dem Hause Schwarzburg verbunden.

Sie nahm in ihr Siegel anstelle des zwölffeldigen Schachschildes der Honsteiner den Schwarzburgischen Löwenschild auf und führte ihn zwischen den Hirschstangen. So stellt sich das Sondershäuser Wappen noch heute dar.

Dominierend war Jahrhunderte lang die Hofhaltung im umfangreichen Schlosskomplex, dem sich das Städtchen als Domizil der zur Unterhaltung der Residenz erforderlichen Beamten, Dienstleute, Handwerker und Militärs bescheiden zuordnete.

Charakteristisch für Sondershausen wurde der für eine so kleine Stadt erstaunlich hohe, jedoch aus dem Residenzstadtstatus abzuleitende Kulturanspruch. Die Einwohnerschaft entwickelte sich nach dem 30jährigen Kriege kontinuierlich und wurde 1851 mit 5187 Personen ermittelt. Die Stadt hatte sich besonders ab Mitte des 19. Jahrhunderts nach allen Himmelsrichtungen ausgebreitet.

Das brachte natürlich auch größere Probleme für die Infrastruktur mit sich.



Das Brennmaterial zum Kochen und Heizen lieferten die Wälder der Hain- und Windleite. Das vorhandene Wasser war zunächst ausreichend, jedoch nicht in der erforderlichen Qualität vorhanden. Große Probleme hatte jedoch die Stadt mit der Beseitigung der Haushaltsabfälle, insbesondere der Fäkalien von Mensch und Tier.

Die Entstehung und Entwicklung der Stadtwerke der Stadt Sondershausen

Die Städtischen Werke in ihrer Entstehung

Nach Lösung der Pachtverträge (Wasser und Gas) wurden diese beiden Dienstleistungen durch die Stadt selbst geführt. So kam es am 1. Oktober 1902 zur Bildung der „Städtischen Werke“ vor dem Jechatore.
Als Direktor wurde Herr Hermann Maye eingesetzt. Er wohnte „Vor dem Jechatore 3. Seine vorherige Wirkungsstätte war Freiberg in Sachsen. 1927 konnte er sein 25jähriges Betriebsjubiläum feiern.

Das alte Verwaltungsgebäude ist heute noch erhalten.

Im Jahre 1908 waren bei den Städtischen Werken Wasser und Gas folgende Arbeiter beschäftigt:

August Hartung	seit	1879
Friedrich Schambuch		1882
August Daniel		1892
Peter Welz		1894
Karl Hundt		1900
Enriko Weidemann		1901
Franz Spangenberg		1902
August Hundt		1904
Hermann Stietz		1907
Friedrich Adam		1907
Karl Schütz		1907
Arthur Saft		1908
Hans Winkler		1908

Der am 1. Oktober 1902 planmäßig in den Städtischen Werken eingesetzte Werkdirektor wurde 1930 in den Ruhestand versetzt. Die Leitung wurde Herrn Ernst Buchwald übertragen, der vorher schon eine verantwortliche Tätigkeit in den Städtischen Werken ausführte. Zu dieser Zeit waren 18 Arbeiter in den Werken beschäftigt.

Eine Arbeitsordnung aus dem Jahre 1901 legt die Pflichten der Beschäftigen fest, die durch Unterschrift des Arbeitnehmers anerkannt werden musste.

==========

„Auf Grund des § 74, Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung in Verbindung mit der Eigenbetriebsverordnung vom 21.11.1938 (RGBl. I, S. 1650) erlasse ich nach Beratung mit den Ratsherren folgende

Betriebssatzung der Stadtwerke.

§ 1 Verfassung und Verwaltung
(1) Von den Betrieben der Stadt bilden

1. das Elektrizitätswerk,
2. das Gaswerk,
3. das Wasserwerk,
4. der Kraftverkehrsbetrieb

einen einheitlichen Eigenbetrieb im Sinne des § 22, Satz 1 der Eigenbetriebsverordnung. Dieser Eigenbetrieb führt die Bezeichnung „Stadtwerke Sondershausen“.

(2) Die Stadtwerke werden gem. § 2, Abs. 1 in Verbindung mit § 4 der Eigenbetriebsverordnung organisatorisch gesondert verwaltet und gem. § 7, Abs. 1 der Eigenbetriebsverordnung finanzwirtschaftlich als Sondervermögen behandelt.

§ 2. Werkleitung.
(1) Die Leitung der Stadtwerke übt der Werkleiter aus; er führt die Dienstbezeichnung „Direktor der Stadtwerke“.

§ 3. Entschließungen des Ersten Bürgermeisters.
(1) Der Werkleiter hat die Entschließung des Ersten Bürgermeisters in folgenden Angelegenheiten vorzubereiten und herbeizuführen:

1. *Festsetzung von Abgaben und Tarifen,*
2. *Übernahme neuer Aufgaben, für die eine gesetzliche Verpflichtung nicht besteht,*
3. *Umwandlung der Rechtsform der Stadtwerke,*
4. *Übernahme von Beteiligungen,*
5. *Verfügung über städtisches Vermögen, besonders Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundstücken, Schenkungen und Darlehnshingaben, soweit es sich nicht ihrer Natur nach um regelmäßig wiederkehrende Geschäfte der laufenden Verwaltung handelt,*
6. *Verzicht auf Ansprüche der Stadt und Abschluss von Vergleichen, soweit es sich nicht um Geschäfte der laufenden Verwaltung handelt, die geldlich von unerheblicher Bedeutung sind,*
7. *Aufnahme von Darlehen, Übernahme von Bürgschaften und Verpflichtungen aus Gewährverträgen und Bestellungen anderer Sicherheiten,*
8. *Führung eines Rechtsstreits von größerer Bedeutung,*
9. *Feststellung und Änderung des Wirtschaftsplans der Stadtwerke,*
10. *Feststellung des Jahresabschlusses und Verteilung des Jahresgewinns,*
11. *Rückzahlung von Eigenkapital an die Stadt,*
12. *Stundung von Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber den Stadtwerken, soweit es sich nicht um Geschäfte der laufenden Verwaltung handelt,*
13. *Verträge, soweit es sich nicht um Geschäfte der laufenden Verwaltung handelt,*
14. *Allgemeine Regelung der dienstlichen Verhältnisse der Beamten, Angestellten und Arbeiter und besondere Regelung der dienstlichen Verhältnisse der Beamten und Leitenden Angestellten der Stadtwerke.*

(2) Geldlich von unerheblicher Bedeutung im Sinne von Abs. 1, Ziffer 6 sind Geschäfte, die einen Gesamtwert von RM 1000,- oder weniger zum Gegenstand haben.

(3) Der Werkleiter kann selbstständig handeln, wenn die Angelegenheit keinen Aufschub duldet und die Entschließung des Ersten Bürgermeisters nicht rechtzeitig herbeigeführt werden kann. In diesem Fall hat der Werkleiter dem Ersten Bürgermeister unverzüglich Kenntnis zu geben.

(4) Der Erste Bürgermeister als gesetzlicher Betriebsführer aller Angestellten und Arbeiter des Eigenbetriebs beauftragt mit seiner ständigen Vertretung im Eigenbetrieb den Werkleiter.

Auf Grund des § 4, Abs. 3 der Betriebssatzung der Stadtwerke Sondershausen vom 20.09.1939 gebe ich folgendes bekannt:

1. In den nach § 4, Nr. 2 der Betriebssatzung dem Ersten Bürgermeister vorbehaltenen Verpflichtungsgeschäften erfolgt die Unterschriftsleistung gem. § 36 der Deutschen Gemeindeordnung. Vertretungsberechtigt im Sinne von § 36, Abs. 2, Satz 2 sind der Werkleiter und der Oberbuchhalter. Beide zeichnen im Auftrage.

2. In allen übrigen Angelegenheiten ist allein zeichnungsberechtigt der Werkleiter Direktor Buchwald.

3. Für den Fall der Verhinderung des Werkleiters sind in Angelegenheiten, in denen der Werkleiter allein zeichnungsberechtigt ist, vertretungsberechtigt:

a) der Oberbuchhalter Auge,
im Falle der Verhinderung:
b) der Betriebsingenieur Ritzel.

4. Nur zur Quittungsleistung sind ermächtigt:

a) die Kassiererin Friedrich,
im Falle der Verhinderung:
b) der Oberbuchhalter Auge,

ferner: die Geldeinheber beim Einziehen der Rechnungen für Strom, Gas und Wasser sowie für Installationsarbeiten, ebenso der Kraftwagenführer beim Kraftverkehrsbetrieb.

Sondershausen, den 20. September 1939

Der Erste Bürgermeister“

==========

Bei der Bombardierung unserer Stadt wurden die Gebäude der Städtischen Werke nicht beschädigt. Es entstanden jedoch große Schäden an den Versorgungsleitungen.
Die Leitung von der Margarethenquelle erhielt südwestlich der Teiche einen Volltreffer und fiel vollständig aus.

Gas- und Stromleitungen, besonders in der Loh-, Günther-, v. Hutten-, Schlufter- und teilweise in der Bebrastraße, waren unterbrochen. Es dauerte Wochen, ehe unter schwierigsten Bedingungen durch Notreparaturen die Schäden ausgebessert werden konnten.

Aus dem städtischen Vermögensbuch (Az. IV/675) ein Überblick über das Betriebsvermögen der Städtischen Werke:

Z u s a m m e n s t e l l u n g

- Betriebsvermögen –

I B / 3 (Bebauter Grundbesitz)	Stand per 1.1.1947 RM	Stand per 1.04.1948 RM	Stand per 1.1.1949 DM
1 Betriebsgebäude	98.869,--	100.316,--	101.021,-

II (Bewegliches Vermögen)			
A Inventarien			
1. Inventar	11.507,60	8.561,60	13.553,10
2. Wert des Leitungsnetzes			
E-Werk	66.917,10	61.539,50	56.346,70
3. G-Werk	86.742,70	82.393,30	78.113,00
4. W-Werk	161.511,50	154.760,50	146.876,80
5. Wert der Zähler, pp.	45.140,80	43.816,30	45.435,50
6. Wert der Maschinen, pp.	49.315,70	42.663,70	40.633,80
	421.135,40	393.734,90	380.958,90
B Materialien			
Materialien der städt. Werke	30.892,80	26.449,80	15.000,-

III. (Kapitalvermögen)	
A Wertpapiere	
1. (blockiert)	2.481,25
B andere verzinsliche Anlagen	
3.	15.000,00
C Sparguthaben (blockiert)	512.199,11
Sa. Vermögen:	1.050.181,06
IV. (Schulden)	-
Sa. Reinvermögen:	1.050.181,06
davon blockiert:	514.680,36

Am 1. September 1949 wurden die Stadtwerke Sondershausen aufgelöst und zum Kommunalen Wirtschaftsunternehmen umfunktioniert (KWU).

Diese Wirtschaftseinheit bestand nur bis Ende Februar 1951, die Stadtwerke wurden schon im Januar 1951 herausgelöst.
Ab 1. Januar 1951 wurde der VEB Stadtwerke Sondershausen gegründet. Die volkseigenen Stadtwerke verloren bald wieder ihre Bodenständigkeit dadurch, dass sie ab 1. Januar 1953 wieder dem VEB Energieverteilung Bleicherode angegliedert wurden und ab 1. Februar 1955 in den Netzbetrieb Mühlhausen integrierten.

Mit der Gründung der KWU sollte die Rentabilität der einzelnen Betriebe erhöht werden. Diese Zielstellung wurde sicher nicht erreicht. Im Juli 1949 wurde der Antrag gestellt, diese neue Unternehmen ins Handelsregister einzutragen. Als Direktor fungierte Herr Helmut Herz. Kaufmännischer Leiter war Herr Alfred Auge.
Zusammengefasst wurden die Stadtwerke (Strom, Gas, Wasser), die Freibank, Lagerplatz und Bauhof, Fuhrpark, Kiesgrube, Forst, Gärtnerei, Obstplantagen, Bergbad und die Friedhöfe. Es waren ständig Bestrebungen im Gange, weitere Betriebe zu übernehmen (z.B. Ratskeller, Sportstätten).
An der Spitze stand ein 8-köpfiger Verwaltungsrat, dessen Vorsitzender Herr Fritz Manhardt war.

In einem Schreiben des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit/Thüringen erfolgt im Februar 1951 die Mitteilung, dass die KWU bis zum 31. März 1951 aufgelöst werden (Reorganisation der volkseigenen Wirtschaft).
Alle Vermögenswerte und Unterlagen sind den Räten der Kreise zu übergeben und so geschah es auch in Sondershausen.
Die Wasserversorgung wurde dann an den VEB Wasserwirtschaft Sondershausen übergeben. Betriebsleiter war Herr Reinhardt. Daraus entwickelte sich das Versorgungs- und Dienstleistungsunternehmen der Stadt Sondershausen. Die Wasserwirtschaft wurde kurze Zeit später herausgelöst. Im Rahmen der Kombinatsbildung kamen Wasser und Abwasser zum VEB WAB Erfurt, Direktionsbereich Nordhausen/Produktionsbereich Sondershausen. So blieb es bis 1992.

Bereits 1991 befasste sich die Stadtverwaltung intensiv mit dem Gedanken, die Stadtwerke neu zu gründen.

In der Stadtverordnetenversammlung am 25. Juni 1992 wurde der Beschluss gefasst, die Gründung der Stadtwerke in die Tat umzusetzen (Beschluss 63-4/92, welcher am 9. Juli 1992 notariell beurkundet wurde – Gesellschaftsvertrag/ Zusammenarbeitsvertrag).
Herr Berger, Wirtschaftsberater aus Kassel, gab eine Einschätzung zur Bildung eigener Stadtwerke. Aufgrund von Untersuchungen zur Wirtschaftlichkeit der Stadtwerke, insbesondere der Gasversorgung, empfahl Herr Berger die Bildung der Stadtwerke gemeinsam mit Contigas und ENAG. Die vorgeschlagenen Prozentsätze von 51 % für die Stadt, 25,1 % für Contigas und 23,9 % für ENAG wahren alle Rechte der Stadt und schützen sie vor zu hohen Finanzzuschüssen der nächsten Zeit. Unter diesen Bedingungen stimmte die Stadtverordnetenversammlung der Gründung der Stadtwerke Sondershausen GmbH einstimmig zu.

Sicherlich können Sie sich alle noch an das ehemalige Energiekombinat Erfurt erinnern, dem damaligen Strom- und Gasversorger für Sondershausen. Als nach der Wende die Möglichkeit zur Gründung kommunaler Versorgungsunternehmen geschaffen wurde, begann man auch in Sondershausen mit der Wiedererrichtung eines eigenen Stadtwerks. Nach der Gründung der Gasversorgung Sondershausen GmbH 1992 und Aufnahme der Geschäftstätigkeit – zunächst durch die Geschäftsbesorger ENAG (später TEAG Thüringer Energie AG) und GNT (später Gasversorgung Thüringen GmbH, heute beides E.ON Thüringer Energie AG) – erfolgte 1993 durch Gesellschafterbeschluss die Umbenennung in STADTWERKE SONDERSHAUSEN GMBH.

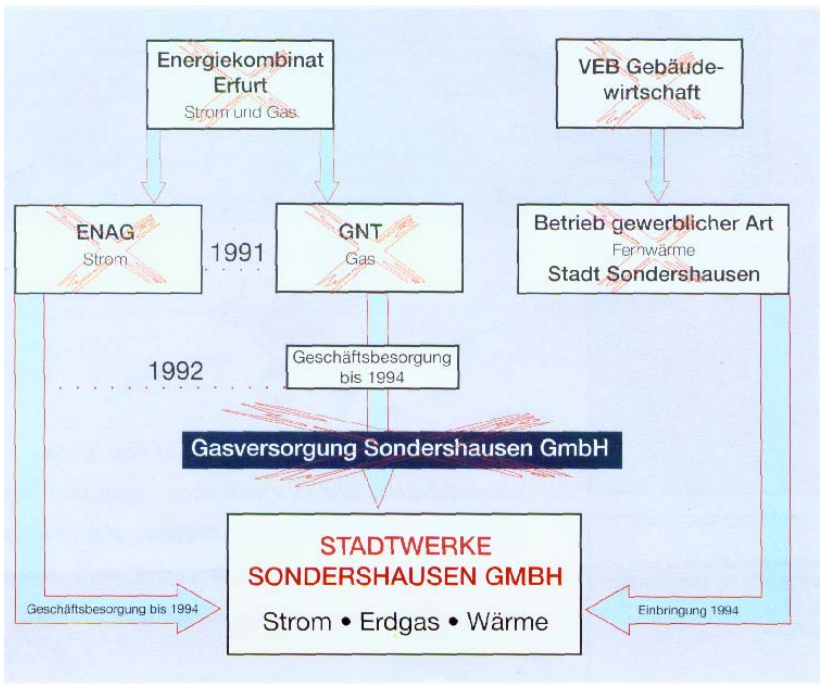
Die Geschäftsbesorgungen liefen 1994 aus, so dass unsere Gesellschaft ihre selbständigen Tätigkeiten im Bereich der Strom-, Gas- und Wärmeversorgung aufnehmen konnte. Die Wärmeversorgung der Stadt Sondershausen, welche zu DDR-Zeiten durch die VEB Gebäudewirtschaft betreut wurde, floss 1994 in unsere Gesellschaft ein.

Die Stadt Sondershausen hat sich im Interesse einer privatwirtschaftlichen Energieversorgung unserer Stadt das entsprechende Knowhow sowie das dazugehörige Management „an Land gezogen“ und den Gesellschaftern E.ON Thüringer Energie AG und Thüga AG Beteiligungen angeboten.

Die heutigen Eigentumsverhältnisse der Stadtwerke Sondershausen GmbH

Stadt Sondershausen	51,0 %
Thüga AG	25,1 %
E.ON Thüringer Energie AG	23,9 %

unterstreichen die privatwirtschaftliche Ausrichtung unserer Gesellschaft im Interesse einer kostengünstigen Energieversorgung der Bürger von Sondershausen.



Die weitere und gute Versorgung unserer Bevölkerung bzw. der Kunden mit Strom, Gas und Wärme war und ist für die Stadtwerke GmbH die Kernaufgabe. Dazu waren Investitionen in beachtlichen Größenordnungen notwendig.

Einiges herausgreifend möchten wir nur erinnern an:

1. die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas
2. die schrittweise Erneuerung der Leitungssysteme
3. die technische Erschließung der neuen Gewerbe- und Wohngebiete
4. sowie der Bau von 3 Blockheizwerken im Hasenweg/Östertal, Gänsespitze und im Borntal.

Diese Aufgaben wurden am 1. Oktober 1992 von 7 Mitarbeitern in Angriff genommen. Heute beschäftigen die Stadtwerke 58 Mitarbeiter und bilden 7 junge Leute aus.

Die Gesellschaft wird heute geführt von den Geschäftsführern.

Herrn Dipl.-Ing. Wilhelm Schreier
Herrn Dipl.-Kfm. Hans-Christoph Schmidt
Herrn Dipl.-Ing. Karl-Heinz Rödiger

Weitere Geschäftsführer der Stadtwerke seit 1992 waren: Herr Dipl.-Volksw. Werner Hecker, Herr Dipl.-Ing. Hans Menzel, Herr Dipl.-Kfm. Ottmar Schmidt, Herr Dipl.-Ing. Ekkehard Timaeus

Ein Aufsichtsrat überwacht den Geschäftsgang und die Bilanzen und berät entscheidende Probleme. Mitglieder des Aufsichtsrates seit 1992 waren:

Herr Bürgermeister Dipl.-Ing. Joachim Kreyer - Vorsitzender des Aufsichtsrates –	Stadt Sondershausen
Herr Dr. Wolfgang Käßer	Contigas AG
Herr Techn. Dipl.-Volksw. Werner	ENAG
Herr Stadtrat Dipl.-Ing. Roberto Auer	Stadt Sondershausen
Herr Stadtrat Peter Knobloch	Stadt Sondershausen
Herr 1. Beigeordneter Dipl.-Ing. Wilhelm Schreier	Stadt Sondershausen
Herr Stadtrat Dipl.-Ing. Wolfgang Wisotzky	Stadt Sondershausen
Herr Assessor Dipl.-Ing. Friedrich Grone	CONTIGAS
Herr Techn. Dipl.-Volksw. Werner Mey	TEAG Thüringer Energie AG
Herr Dipl.-Betriebsw. Hans-Ludwig Buchheit	Contigas AG
Herr Dipl.-Betriebsw. Horst Kaiser	TEAG Thüringer Energie AG
Herr Stadtrat Dipl.-Ing. Klaus Balzer	Stadt Sondershausen
Herr Stadtrat Dipl.-Ing. Sören Hauskeller	Stadt Sondershausen
Herr Walter Röhrl	Contigas AG
Herr Dipl.-Ing. Karl Schreier	ENAG
Herr Winfried Schmidt	Sondershausen
Frau Dipl.-Betriebsw. Gabi Fischer	TEAG Thüringer Energie AG

Die Aufsichtsratsmitglieder im Januar 2006 sind:

Herr Bürgermeister Dipl.-Ing. Joachim Kreyer - Vorsitzender des Aufsichtsrates -	Stadt Sondershausen
Herr Stadtrat Dipl.-Ing. Roberto Auer	Stadt Sondershausen
Herr Dr. Henning Domke	Thüga AG
Herr Stadtrat Dipl.-Ing. Ekkehard Timaeus	Sondershausen
Herr Dr. Hjalmar Schmidt	Thüga AG
Herr Dr. Bernhard Bloemer	E.ON Thüringer Energie AG
Herr Stadtkämmerer Dipl.-Ing.-Ök. Ralf Schmidt	Stadt Sondershausen
Herr Stefan Reindl	E.ON Thüringer Energie AG
Herr Stadtrat Agr.-Ing.-Ök. Winfried Schmidt	Stadt Sondershausen

Die Geschäftsfelder unserer Stadtwerke

Die Stadtwerke unserer Stadt in der Vergangenheit, gegründet am 1. Oktober 1902, entwickelten sich auf der Basis von vier Bereichen:

- Wasser und Abwasser
- Gasversorgung
- Elektrizitätswerk
- Kraftverkehr.

1. Wasser und Abwasser

1. Wasser- und Abwasserprobleme unserer Stadt

Die erste Wasserleitung, allerdings aus hölzernen Rohren, in unserer Stadt wurde 1534 von Bebra zum Schlossbrunnen gelegt, weil dieser nicht ergiebig war.
Diese hölzernen Rohre wurden zwischen 1750 und 1787 durch gusseiserne ersetzt. Der Überlauf versorgte das alte Vorwerk und der Rest des Wassers floss in einen großen Holztrog auf dem Marktplatz und stand den Einwohnern zur Verfügung. Diese Anlage kann als die erste öffentliche (kostenlose) Wasserversorgung angesehen werden. Natürlich wurde von vielen Bürgern der Stadt das saubere Wasser der Bebra genutzt.
Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wurden weitere öffentliche Ziehbrunnen angelegt, so dass es 1593 8 öffentliche und 6 private Brunnen in der damaligen Stadt gab, aber die dominierende Rolle spielte immer noch der Bebralauf. Dieser verlor aber zunehmend seine Bedeutung als Frischwasserlieferant, weil dieses Flüsschen immer stärker mit „Unrat“ belastet wurde, so dass es jährlich gesäubert werden musste.

Eine spürbare Verbesserung in der Wasserversorgung unserer Stadt trat ab 1852 ein, als das Wasser der Schersenquelle auf Initiative des Oberbürgermeisters Münch in die Stadt geleitet wurde.
In der Presse erscheint dazu folgende Notiz:

Fürstlich Schwarzb.

Regierungs- und Intelligenz-Blatt.

№ 45. Sondershausen, den 6. November 1852.

„Am 30. Oktober sprudelte zum ersten Male der reine Schersenquell in unserer Stadt; die Röhrenleitung, schon seit länger als einem halben Jahrhundert projektiert und niemals ausgeführt, ist, bis auf die Straßenzüge, vollendet. Statt des lauligen, spärlich laufenden Schichtwassers der Unterstädter Brunnen, genießen wir jetzt das silberhelle Wasser des Schersen-Gesundbrunnens.

Es ist nicht mehr als billig, dass diejenigen, welche diese Wohltat fühlen, auch ihren Dank dafür aussprechen. Dieser aber gebührt außer der einsichtsvollen Zustimmung des Gemeinderats, außer der Freigebigkeit des Herrn Matthias Hesse, welcher der Stadt ein Kapital von Eintausend Talern hierzu schenkte, vor allen Dingen unserem Ober-Bürgermeister, Herrn Carl Münch. Er hat die lang vergessene Idee wieder angeregt, er hat die Nivellements selbst ausgeführt, die Kostenanschläge besorgt, die Verhandlungen geleitet und durch seine technischen Kenntnisse und seinen Eifer, der ihn von früh bis spät auf dem Platze hielt, den Bau selbst wesentlich gefördert, kurz, die Wasserleitung ist sein Werk.

Er hat sich durch diesen segensreichen Bau ein dauerndes Denkmal gesetzt; möge seine umsichtige und energische Leitung der städtischen Angelegenheiten noch lange uns erhalten werden.

Sondershausen, den 5. November 1852.

Mehrere Bürger der Fürstl. Residenz.“

Da es zu dieser Zeit noch keine Wasserleitung für alle Bürger gab, begann 1896/98 ein neuer Abschnitt in der Wasserversorgung unserer Stadt. Deshalb wurde in den Jahren 1896/98 der Wasserbehälter am Jechaburger Weg erbaut, so dass die Stadt jetzt von der Schersenquelle und dem Quellengebiet der Bebrateiche versorgt wurde.

Die öffentlichen Brunnen verloren allmählich ihre Bedeutung.
Parallel zu dieser zentralen Wasserversorgung wurde die Kanalisation gebaut, allerdings ohne Kläranlage.
Ab 1. Oktober 1902, nach der Gründung der Stadtwerke, übernahmen diese allmählich diese Aufgaben.

Um die Schwemmkanalisation einführen zu können, war unbedingt eine Kläranlage notwendig. Das Gebäude zwischen Sondershausen und Jecha südlich der Wipper wurde dafür vorgesehen.

Nachdem die drei Instanzen Verwaltungsgericht, Landrat und Ministerium keine Einwendungen mehr gegen die Einführung der geklärten Abwässer in die Wipper erhoben, wurde zur Tat geschritten. Die Firma Scheven in Düsseldorf erhielt Anfang Juni 1914 den Auftrag zum Bau eines sog. Emscher Brunnens von 6,85 m Tiefe und 10,60 m Durchmesser, betriebsfertig zum Preis von rd. 36.000 Mark.

Mit voller Energie ging es sofort an die Ausführung, denn der Ausbruch des I. Weltkrieges Anfang August stand vor der Tür und machte sich alsbald bemerkbar. Es gelang jedoch bis zum Spätherbst 1914, wenn auch mit mancherlei Schwierigkeiten (Material und Arbeitskräfte), die gesamte Anlage, Rohrleitungen und Klärbecken, betriebsfertig herzustellen, so dass alsbald mit dem Anschluss der Wasser-Spülklosetts begonnen werden konnte. Jede Verschiebung der Ausführung bis nach dem Kriege und seinen Auswirkungen (Inflation) hätte katastrophale Folgen gehabt!

Die Klärung der Abwässer baut sich auf biologische Grundsätze auf. Die Abgangsstoffe (Sinkstoffe) werden zu 70 bis 80 % zurückgehalten und unterliegen im Faulraum einem Gärungsprozess. Der reife Klärschlamm wird monatlich ausgepumpt, zum Trocknen gelagert und als begehrtes Düngemittel von Seiten der Stadt verkauft; namentlich für Schreber- und Hausgärten sehr begehrt.
Interessant ist es, den Zulauf und nach der Klärung der Abwässer den Ablauf zu beobachten.

Wer für die selbsttätige Arbeit der Anlage Verständnis entgegenbringt, dem empfiehlt sich ein Besuch!

Da es wiederholt in unserer Presse zum Bau der Kläranlage Veröffentlichungen gab, jedoch die Bauzeit sehr unterschiedlich angegeben wurde, beziehen wir uns auf die Aussagen des damaligen Stadtbaudirektors Herrn Otto Burkhardt.

Aufgrund des ständig steigenden Wasserverbrauches waren weitere Maßnahmen notwendig. Der Hochbehälter am Göldner wurde **1911** gebaut. Die Stadtwerke pumpten das Schersenwasser in dieses Behältnis.
Eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen machten sich erforderlich, die hier nur kurz erwähnt werden sollen:

1912 baut die Gemeinde Bebra einen Hochbehälter am Totenberg

1914 wird die Klärgrube an der Wipper in Betrieb genommen

1927/28 entsteht am Totenberg ein zweiter Behälter. Beide werden miteinander verbunden und von den Engelsquellen gespeist.

Da diese Quellen nicht ergiebig genug waren, wird ab **1932** das Wasser der Margarethenquelle genutzt.
1938 erwirbt die Stadtgemeinde für 26.434 RM von der Landesregierung Thüringen die Schlosswasserleitung und die Margarethenquelle und überschreibt diesen Erwerb den Stadtwerken.
Zwischenzeitlich wurden oft neue, stärkere Zubringerrohre eingebaut, um den erhöhten Bedarf decken zu können. An verschiedenen Stellen wurden Pumpstationen installiert, um den Druck konstant zu halten.

Erst **1975**, durch den Bau einer neuen Wassertrasse von den Grundslöchern bei Wasserthaleben bis zum Wasserspeicher (2800 m³) auf der Hardt, konnte für unser Stadtgebiet genügend Wasser zur Verfügung gestellt werden.

Heute arbeiten die Stadtwerke Sondershausen und der Trinkwasser- und Abwasserzweckverband Helbe-Wipper eng miteinander zusammen.
So übernahmen die Stadtwerke im Jahr 2002 für den Bereich Trinkwasser und Abwasser die kaufmännische Betriebsführung und ab dem Jahr 2004 auch die technische Betriebsführung für die Trinkwasserversorgung, um so die Prozesse für beide Unternehmen zu optimieren.

1.2 Fernwasser

Seit dem Jahr 2005 wird die Stadt Sondershausen einschließlich Berka mit Fernwasser versorgt.

Zu hohe Sulfatgehalte und Wasserhärtegrade größer 4 der örtlichen Wasservorkommen (z. B. Wasserthaleben und Margaretenquelle in Sondershausen) waren die Gründe für diese Maßnahme.

Mit der Übernahme von Fernwasser in einem Verhältnis von 50 : 50 zum Wasser der Margaretenquelle verringert sich der Härtegrad des Trinkwassers im Ortsnetz Sondershausen dauerhaft auf den Härtegrad 3. Überschreitungen der Sulfatgehalte wurden durch die Übernahme von Fernwasser in die Gruppenversorgung der Engelsdörfer ebenfalls beseitigt. Dies erfolgte bereits im Juni 2004.

Über teilweise zu errichtende Leitungsabschnitte gelangt das Fernwasser bis zur Margaretenquelle bzw. Margareten- und Fernwasser bis zum neu errichteten Mischwasserbehälter am Standort Geschling. Vormals stand hier das Quellfassungsgebäude der Engel´schen Quelle, welches dem neuen MWB weichen musste.

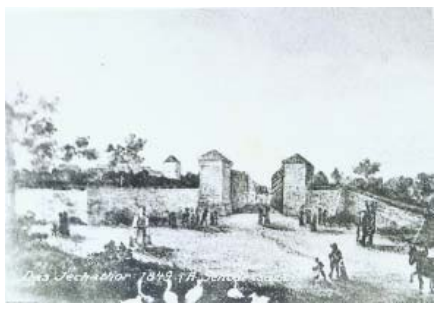
Die Bedingungen für Haushaltsgeräte werden dadurch verbessert und die Bürger von Sondershausen werden bei der täglichen Beseitigung von Kalk- und Rückständen durch hartes Wasser entlastet.

Mit der feierlichen Inbetriebnahme des Mischwasserbehälters Margaretenquelle ist ein weiterer Meilenstein bei der Bewältigung der anspruchsvollen und umfangreichen Aufgaben in der Wasserversorgung realisiert worden.

2. Gas

Die Gasversorgung von Sondershausen

In den chronistischen Aufzeichnungen des Lehrers und Heimatforschers Hermann Müller ist unter 1857 zu lesen:



„Vollendung des Baues der Gasanstalt Vor dem Jechatore und der Leitungsröhren durch die Stadt, Kosten: 28.121 Taler“

Der Stadtrat veröffentlicht dazu eine detaillierte Aufstellung der Kosten im Regierungs- und Intelligenzblatt vom 19. Sept. 1857:

„Da man vielseitig darüber im Unklaren ist, was der Bau der städtischen Röhrengas-Anstalt gekostet hat, so nehmen wir Anlass, die verrechneten oder überhaupt zu unserer Kenntnis gekommenen Baukosten für erwähnte Anstalt nachstehend zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

1)	Für Grund und Boden und Erdarbeiten	1.886 Thlr.	1 Sgr.	9 Pf.
2)	für Röhren und dazu gehöriges Material	12.820 Thlr.	17 Sgr.	8 Pf.
3)	für Fuhrlöhne	1.449 Thlr.	14 Sgr.	1 Pf.
4)	für Frachten	1.636 Thlr.	4 Sgr.	-
5)	für Maurer- und Dachdeckerarbeiten	3.211 Thlr.	27 Sgr.	11 Pf.
6)	für Straßenpflaster und dergl.	724 Thlr.	23 Sgr.	8 Pf.
7)	für Zimmerarbeit	806 Thlr.	16 Sgr.	-
8)	für Laternen- und Glaserarbeit	1.757 Thlr.	8 Sgr.	6 Pf.
9)	für Tagelöhne	237 Thlr.	16 Sgr.	6 Pf.
10)	für Remuneration	2.090 Thlr.	21 Sgr.	8 Pf.
11)	für den noch nicht vollendeten Bau	1.500 Thlr.	-	-
	Sa.	28.121 Thlr.	1 Sgr.	9 Pf.

Sondershausen, den 21. Oktober 1857.
Der Stadtrat der Fürstlichen Residenz. Münch.“

Zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme hatten sich 102 Verbraucher mit 476 Flammen angemeldet. Hinzu kamen noch 113 Straßenlaternen.

Eine Gegenüberstellung der Ausgaben einschließlich der Zinsen und Amortisation und der Einnahmen lies auf einen Gewinn von 412 Talern und 4 Silbergroschen hoffen.

Für den Betrieb dieser Einrichtung wurden benötigt:
-Personal: 1 Direktor, 4 Heizer, 3 Laternen- und Feuerstellenwärter

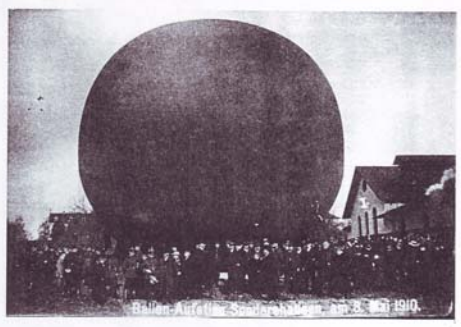
- Material:	185 Malter Holz	= 647,5 Taler
	1000 t Braunkohle	= 400,0 Taler
	Kalk zur Reinigung	= 100,0 Taler

Erzeugt wurden:	1.367.200 Kubikfuß Gas
	600 Ztr. Holzkohle
	140 Ztr. Teer.

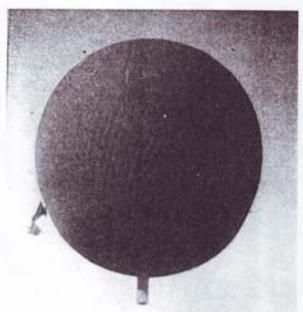
Diese Produkte wurden in der Stadt abgesetzt.

Als erster Direktor war Herr G. Chop tätig. Er wurde abgelöst von Herrn Bruno Werner.
Im Jahre 1861 wurde eine Betriebsordnung für die Gasanstalt rechtskräftig, die aber im Stadtarchiv nicht mehr vorhanden ist. In den nächsten Jahren traten bei der Beschaffung von Holz Probleme zur Versorgung auf. Das hatte zur Folge, dass die Qualität des Stadtgases abnahm. Ab 1863 konnten diese Probleme gelöst werden.

Da der Betrieb „Gaswerk“ immer größer wurde und die Stadtverwaltung mit der Leitung überfordert war, wurde die Gasanstalt von 1862 bis 1902 verpachtet.
Am 1. Oktober 1902 wird die 1857 erbaute Gasanstalt wieder in städtische Verwaltung übernommen.



Ballon „Erfurt“
Taufe am 27. Juni 1909
geliefert von der Firma Kielingen aus Augsburg,
Kugeldurchmesser 15 m, Füllmenge 1680 m³,
Beginn der Füllung am Gaswerk Sondershausen
am 8. Mai 1910, 6.00 Uhr



Aufstieg am Gaswerk (Stadtwerke)
1910
mit Blick zur Karl-Günther-Kaserne

- normale Bemannung
einschließlich Führer, 4 Mann -

Das Städtische Wasserwerk bestand zu diesem Zeitpunkt 50 Jahre und das Gaswerk 45 Jahre. Daraus wurden die „Stadtwerke“ gegründet.

1927 anlässlich des 25jährigen Betriebsjubiläums konnten Direktor Maye, Wassermeister Döring und Gasarbeiter Karl Hundt auf eine Zeit der Gründung ununterbrochener Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

Das Gaswerk wurde am 16.12.1929 stillgelegt.

Versorgung der Stadt mit Ferngas

Diese Angelegenheit hatte den Stadtrat schon längere Zeit beschäftigt. Der Gaskonsum stieg ständig. Für den Ausbau des Gaswerkes waren zunächst 130.000 DM nötig, die auf Anleihe damals schwer zu beschaffen waren.
Nach vielem Für und Gegen beschloss der Stadtrat am 21.07.1929 mit allen gegen 2 Stimmen den Anschluss an das Ferngaswerk „Goldene Aue“ in Nordhausen. Von Nordhausen bis Wolkramshausen lag bereits die Versorgungsleitung nach dem Eichsfelde.
Hier anschließend wurde die Gaszuleitung über Klein- und Großfurra, Stockhausen nach Sondershausen zum Gasometer auf dem Grundstücke der städtischen Werke verlegt. Von hier aus erfolgte die Abgabe in das städtische Versorgungsnetz.
Anfang Dezember bezog Stockhausen und Ende Dezember Sondershausen Ferngas.

Das Wort „Ferngas“ hatte hypnotisiert. Wenn 1929 Anleihen schwer zu beschaffen waren, so hätte man sich bis zur günstigeren Kapitallage hin helfen müssen, um „Herr im eigenen Hause“ zu bleiben.
In den früheren Jahren waren die Stadtwerke „melkende Kühe für die Stadt“, die Überschüsse brachten. Noch in der Stadtratssitzung vom 18.12.1929 wurde der Bruttogewinn des Gaswerkes für 1927/28 mit 39.541 M und für 1928/29 mit 37.321 M angegeben. Der Heizwert des bezogenen Ferngases lies nach dem Urteil Sachverständiger zu wünschen übrig.

Der Gaspreis blieb aber. Die Nebenprodukte Teer und vor allen Dingen Gaskoks konnten von der Bürgerschaft nicht mehr direkt aus dem Gaswerk bezogen werden, das Ferngaswerk hatte vertraglich Koks zu liefern.

Den hiesigen Händlern blieb es überlassen, z.B. Koks aus Magdeburg zu beziehen, wodurch erhebliche Fracht- und Nebenkosten entstanden. Die Zeiten waren vorüber, wo jedermann zu jeder Zeit sich einige Zentner Koks zu billigem Preis in den städtischen Werken kaufen konnte.

Die Stadtgasversorgung von 1945 bis 1990

Mit der Entwicklung der Stadt Sondershausen, ihrer Kali- und vor allem Elektroindustrie (IKA) und dem Zuzug von Arbeitskräften sowie dem damit verbundenen Wohnungsbau in den Jahren 1960 nahm der Stadtgasbedarf deutlich zu.
Im Wohnungsbau wurde der Gasbedarf für Raumheizung durch Restriktionen bei der Bereitstellung von Gasgeräten - wie Gasaußenwandheizer – niedrig gehalten. Allerdings gehörten Gasherde und Gasdurchlauferhitzer zur Grundausstattung vieler Haushalte in Sondershausen. Erst in den 70iger Jahren wurde bei den Neubauten im Borntal, dann vor allem im Hasenholz und Östertal und in den 80iger Jahren im Wippertor die Gasversorgung nicht mehr flächendeckend ausgebaut.

Eine Ausnahme bildet die Errichtung von drei sog. Gasgruppenheizhäusern zur Fernwärmeversorgung für das Wohngebiet Hasenholz/ Östertal.

Hierfür und für den vorwiegend technologischen Bedarf des neu entstandenen IKA und der PGH Backwaren in der Frankenhäuser Straße reichte die 1929 errichtete Leitung aus Richtung Wolkramshausen nicht mehr aus. 1975 wurde eine neue Stadtgasleitung nach Sondershausen errichtet. Von Hachelbich – dort erfolgte der Anschluss an eine überregionale Leitung – entlang des Wippertales über den ehemaligen Gaswerksstandort, den Schlosspark verläuft noch heute die Trasse nach Stockhausen und dort, wo heute unterhalb des Frauenberges die Ortsumfahrung Sondershausen und die Bahntrasse nebeneinander liegen, erfolgt die Verbindung mit der alten, 1929 gebauten Ferngasleitung.

Seit Ende der 70iger Jahre stagnierte der Ausbau der Gasversorgung. Die Gasgruppenheizhäuser wurden still gelegt und durch auf Rohbraunkohle basierende Fernwärme aus dem IKA-Heizwerk abgelöst. Außenwandheizer waren ein rares Gut und nur durch Beziehungen zu erhalten.

Gasversorgung von 1990 bis heute

Nach einer relativ kurzen Phase der Unsicherheit und Passivität begann nach der Privatisierung der Energiekombinate und damit der Trennung in Gas- und Stromversorgungsunternehmen eine rasante Entwicklung der Gasversorgung. Zeitgleich mit einer organisatorischen Neuorientierung mit der Gründung der Gasversorgung Sondershausen GmbH wurde ein Gasliefervertrag abgeschlossen. Die Besonderheit war, dass die Lieferung von Erdgas vereinbart wurde. Damit endete die seit 1857 dauernde Ära des Stadtgases.

In einem Zeitraum von nur vier Wochen wurden im Oktober 1992 alle etwa 2.000 Gasgeräte in Sondershausen umgerüstet und der sog. Gasartenwechsel vollzogen. Das war eine organisatorische und technische Meisterleistung!
Sondershausen war damit eine der ersten Kommunen in Ostdeutschland, die vollständig auf Erdgas umgestellt wurde.

Die Gasmengen waren nun nicht mehr limitiert. Im Gegenteil konnte an den Ausbau der Gasversorgung gegangen werden. Mit als erste erhielten 1992 die Bürger der Hammatalstraße und von Marienhall neue Gashausanschlüsse. Seitdem erhielt praktisch jeder Neubau in Sondershausen einen Gashausanschluss. Deren Zahl hat sich von 1990 bis 2005 von ca. 2.000 auf ca. 4.000 erhöht. Der klare Himmel über Sondershausen an einem Wintertag zeigt heute den daraus entstandenen wesentlichen Effekt.
Die Stadtwerke Sondershausen GmbH haben ihr Versorgungsgebiet Sondershausen hinaus erweitert. Weitere Ortsnetze wurden über die Stationen:

1993 – Großfurra
1999 – Hachelbich
2000 – Badra, Bendeleben, Steinthaleben
2001 – Auleben, Rottleben
2004 – Schernberg

errichtet.

Aufgrund des Haupteinsatzgebietes des Gases zu Heizwecken ist der Tagesverbrauch deutlich von der Außentemperatur abhängig. Das Verhältnis Wintertag – Sommertag liegt bei 8:1. Da die Bereitstellung von Spitzenmengen an nur wenigen Tagen im Jahr aufwendig und kostspielig ist, nutzt die Gaswirtschaft seit langem Gasspeicher. Aus Gründen der Versorgungssicherheit und der Bezugskostenoptimierung nutzt auch die Stadtwerke Sondershausen GmbH diese Möglichkeit. Sie kooperiert seit 1999 mit der damaligen Gasversorgung Thüringen GmbH, der heutigen E.ON Thüringer Energie AG, und hat Zugriff auf Gasmengen in deren Untergrundspeicher Allmenhausen, einer ehemaligen Erdgaslagerstätte.

Ein weiteres Anwendungsgebiet für Erdgas ist die Nutzung als umweltschonender und kostengünstiger Kraftstoff. Seit 2001 betreiben die Stadtwerke bei einer öffentlichen Tankstelle in der Erfurter Straße eine Erdgas-Tankstelle. Zunächst wurde nur der eigene Fuhrpark bedient. Mittlerweise nutzen aber ca. 20 Privatpersonen und Gewerbetreibende diese Möglichkeit. Seit Januar 2006 setzt der Betreiber des regionalen ÖPNV im Stadtverkehr Sondershausen Erdgasbusse ein.
Die Tankstelle wurde dem gestiegenen Absatzmengen angepasst und erweitert. Die getankte Menge im Geschäftsjahr 2004/05 (noch ohne Busse) entspricht etwa der Menge für 20 Einfamilienhäuser.

3. Strom

Versorgung der Stadt mit Elektrizität

1896 wird die Lohmühle, die ab 1850 von der Familie Barche aus Stockhausen als private Schrotmühle betrieben wird, vom Fürst Karl Günther wieder erworben.
Der fürstliche Hoflieferant Bruno Papst erhielt von der fürstlichen Regierung den Auftrag, über die Firma Siemens-Schuckertwerke dort ein Elektrizitätswerk bauen zu lassen. Als Antrieb für die Dynamos wurde das Wasser der Mühlwipper genutzt. Der erzeugte Strom diente der Beleuchtung des Schlosses und des Theaters.

Am 24. Februar 1908 teilt die Gewerkschaft „Glückauf“ dem Magistrat mit, dass sie bereit ist, die Stadt mit Strom zu versorgen. 100.000 KW sollen vertraglich gebunden werden. Das Elektrizitätswerk Bretleben macht am 16. Januar 1911 der Stadt den Vorschlag, von dort Elektrizität zu beziehen. Beide Varianten finden aber nicht die Zustimmung der Stadtväter.

Der Stadtrat fasst am 30. Dezember 1911 den Beschluss, ein eigenes Elektrizitätswerk zu bauen.

Bereits am 19. Februar 1912 reicht die Firma Siemens-Schuckertwerke Magdeburg einen Kostenvoranschlag für den elektrischen Teil ein.
Der Bau des Ortsnetzes wurde schon im Januar als Freileitungsnetz begonnen. Dabei wurden 5 Energiespeisepunkte errichtet:

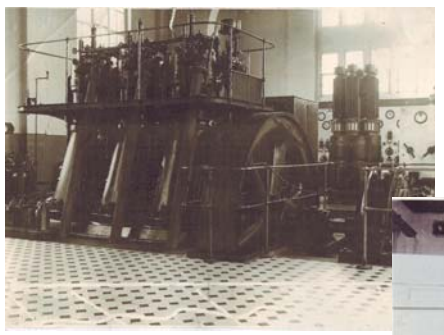
1. Sportplatz (Frankenhäuser Str.)
2. Gartenstraße./Ecke Karnstraße
3. Kaffee Pille
4. Kaffee Frohberg (Stadtkaffee)
5. Fürstenplatz (Elisabethplatz).

Die Kosten betrugen 163.000 Mark.

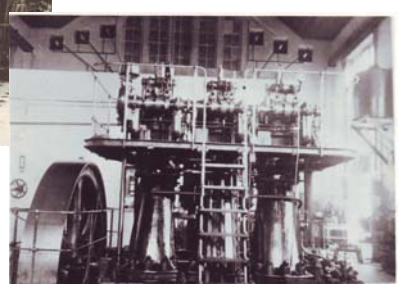
Im Februar 1912 sind die Arbeiten für die Stromerzeugung so weit gediehen, dass die Gasmotorenfabrik Deutz in Leipzig den Einbau von 2 Dieselmotoren in der großen Halle vorbereitet.

Der erste Probelauf der Dieselantriebmotoren konnte am 19. November 1912 vorgenommen werden, der zweite erfolgte am 20. November 1912.

Es waren ein Zweizylinder Deutz mit 120 PS und ein Dreizylinder mit 180 PS. Sie dienten dem Antrieb der Dynamos.



Dazu mussten Maschinisten ausgebildet werden. Dies waren: Richart Ritzke, Ernst Seidel und Herr Berninger. Später kamen noch Paul Schröder, Ralf Drawens und Paul Müller dazu.



Dreizylinder-Diesel

Der Anschluss der Kaserne erfolgte im März 1914. Die Ortschaften Bebra, Jecha und Stockhausen bezogen ab 1919 elektrischen Strom von den Stadtwerken.

Da die Technik in der Stromzentrale schon ziemlich abgenutzt war, wurde 1921 mit der Südharzzentrale Nordhausen ein Stromliefervertrag abgeschlossen.

Zwischen 1927 – 28 wurde der Franzberg bebaut, dafür wurde dort eine Trafostation erforderlich. 1932 bestand die Belegschaft aus 20 Arbeitern und 9 Beamte und Angestellte. Die Post erhielt 1934 einen Wechselstromanschluss.

Durch die Bombardierung der Stadt wurden viele Stromleitungen zerstört, die nur allmählich wieder repariert werden konnten.
Die Strombereitstellung aus Bleicherode war im Krieg und danach sehr mangelhaft. Dieselkraftstoff gab es auch nicht, um die noch vorhandene alte Anlage zu nutzen. So waren Stromsperrungen wie überall auch in Sondershausen etwas Alltägliches. Durch zahlreiche technische Veränderungen gelang es später jedoch, zusätzlichen Strom wieder in Sondershausen zu erzeugen.

Die weitere Entwicklung des Elektrizitätswerks verläuft sehr sporadisch und konfliktreich. Unter anderer Verantwortung wird 1957 – 1958 die Versorgung unserer Stadt mit Strom von Gleich- auf Wechselstrom umgestellt.

Siehe Anlage: *„Elektrizitäts-Lieferungs-Bedingungen des städtischen Elektrizitätswerks zu Sondershausen“(1912).*

Damals warb man um Kunden. Während des Krieges und danach wäre man gern welche losgeworden.

4. Wärme

Die Wärmeversorgung der Stadt Sondershausen, welche zu DDR-Zeiten durch die VEB Gebäudewirtschaft betreut wurde, floss 1994 in unsere Gesellschaft ein.

Die Fernwärmeversorgung in Sondershausen kann nicht auf eine so lange Tradition wie andere Energieversorgungssparten zurückblicken. Allerdings wurde bereits 1975 mit dem Bau des Hochhauses und später der zwei Wohnscheiben sowie der POS „Anton Saefkow“ im Borntal auch eine zentrale Wärmeversorgung errichtet. Im Keller des Hochhauses wurde eine kohlebeheizte Kesselanlage aufgestellt. Die Investition und der Betrieb oblag dem VEB Gebäudewirtschaft. Der verantwortliche Mitarbeiter für die Wärmeversorgung war Herr Brandenburg.

Im Zusammenhang mit dem Wohnungsbauprogramm der DDR, Forderungen der NVA-Kaserne und der Planung für das Wohngebiet Wippertor wurden durch den Rat der Stadt Planungen für eine „echte“ Fernwärmeversorgung umgesetzt. Letztendlich wurde das IKA verpflichtet, ein Heizwerk für Sondershausen zu errichten. Die Geschichte dieses Erzeugungsstandortes ist folgende:

Von 1974 bis 1982 wurde Fernwärme auf Basis von schwerem Heizöl erzeugt. Die sog. Energieträgerumstellung in der DDR hatte 1982 einen Heizwerksneubau auf Rohbraunkohlebasis und den Bau einer Trasse zum Hasenholz/Östertal zur Folge. Dieses Heizwerk lief bis 1991. Vor allem aufgrund der hohen Personalintensität wurde nach der politischen Wende nach einer neuen Lösung gesucht. Das alte Schweröl-Heizwerk wurde unter Regie des Treuhandbetriebes ELSO mit drei neuen Kesseln, die sowohl Erdgas als auch leichtes Heizöl verbrennen konnten, ausgestattet und versorgte weiter die drei Wärmeversorgungsgebiete der Stadt und auch die IKA-Nachfolgebetriebe bzw. Neugründungen im Gewerbegebiet.

Die Stadt Sondershausen übernahm 1990 die Fernwärmetrassen und die Verteilungsanlagen vom VEB Gebäudewirtschaft und organisierte den Betrieb und den Handel mit Heizwasser in einem Eigenbetrieb. Dieser kaufte Fernwärme ab dem Ausgang des Heizwerkes ELSO und verkaufte diese in der Stadt an die drei Wohnungswirtschaftsbetriebe und weitere Kunden.

Vor allem aus Preisgründen kam allerdings kein langfristiger Liefervertrag zwischen der ELSO (Treuhand) und der Stadt Sondershausen zustande. Die Stadt beauftragte deshalb im Jahr 1993 die nunmehr gegründeten Stadtwerke mit der Errichtung eigener Erzeugungsanlagen.

So gingen im Oktober 1993 das Heizwerk Östertal, im Dezember 1993 das Heizwerk Borntal und schließlich im Januar 1994 das Heizwerk Wippertor in Betrieb. Alle drei Anlagen haben jeweils 2 Stück 4 MW-Heißwasserkessel mit einer Erdgasfeuerung. Das Heizwerk ELSO versorgte damit nur noch die Gewerbebetriebe am Standort in der Frankenhäuser Straße und die heute als Zivildienstschule genutzte Liegenschaft „Am Jechaer Sportplatz“.

Im Jahre 1995 übernahm die Firma Schmeink & Cofreth das Heizwerk von der Treuhand. Heute ist die Nachfolgefirma Elyo der Betreiber.

Im Jahr 1996 ergänzten die Stadtwerke ihre Erzeugungsanlagen am Standort Östertal um ein Blockheizkraftwerk (BHKW). Mit zwei Gasmotoren werden dort 2 x 525 kW Strom erzeugt und die Abwärme der Motoren mit ca. 2 x 650 kW wird in das Fernwärmenetz eingespeist. Die Anlage erreicht damit einen Wirkungsgrad von 88 %. Sie kann etwa 14 % der in Sondershausen benötigten Strommenge erzeugen.

Im Jahr 1999 wurde erneut in die Erzeugungsanlagen investiert. In den Heizwerken Östertal und Wippertor wurden Heizöltanks hinzugebaut und die Gasbrenner durch sogenannte Zweistoffbrenner ersetzt. Zielstellung war hier, die Gasbeschaffung für die Heizwerke mit der Möglichkeit des Brennstoffwechsels günstiger zu gestalten.

Neben den Investitionen in die Erzeugungsanlagen wurden auch die Wärmeverteilungsanlagen um- und ausgebaut. Bereits 1991 und 1992 wurden unter Federführung der Stadtverwaltung die bergsenkungsgeschädigten Trassen aber auch die Hausanschlussstationen im Wärmeversorgungsgebiet Wippertor ertüchtigt.

Die Stadtwerke Sondershausen GmbH selbst investierten in den Jahren ab 1993 in die Modernisierung und vor allem in den Ausbau der Trassen im Borntal einige Miollionen DM. Während 1993 im Borntal 8 Objekte fernwärmeversorgt waren, sind es heute 56 Gebäude. So, wie die Wohnungswirtschaft die Modernisierung ihre ehemals kohlebeheizten Gebäude voran-

brachte, stellten die Stadtwerke durch Trassenausbau die umweltschonende Fernwärme zur Verfügung. Der vollständige Ausbau der Fernwärme im Borntal war etwa im Jahre 2002 erreicht.

Seitdem geht es um Konsolidierung der Fernwärmeversorgung. Energetische Modernisierung von fernwärmeversorgten Gebäuden und der Abriss vor allem im Hasenholz/ Östertal erfordern auch in Zukunft eine Anpassung der Fernwärmeerzeugung und -verteilung.

Neben der klassischen Fernwärme bieten die Stadtwerke auch das sog. Contracting an. Die Stadtwerke finanzieren, errichten und betreiben Kesselanlagen in Liegenschaften ihrer Kunden und liefern Heizwasser. Diesses Angebot wird in ca. 50 Objekten in Sondershausen aber auch außerhalb der Stadt genutzt.

-

5. Öffentl. Personalverkehr

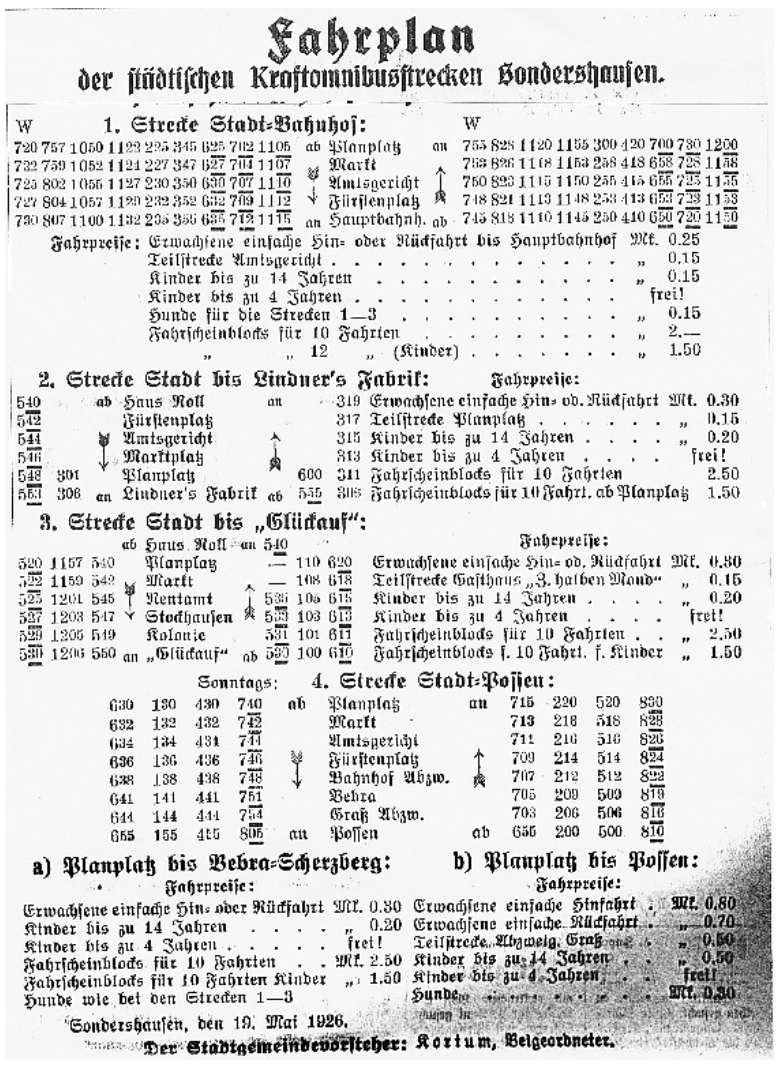
4. Der Kraftverkehr bei den Stadtwerken

Ein weiterer Baustein in der Entwicklung der Stadtwerke war die Einführung des Kraftwagenbetriebes 1926.

In der Gemeinderatssitzung vom 14. Mai 1926 wird davon berichtet, dass sich eine Erfurter Firma gefunden hat, einen automobilen Verkehrsdienst in Sondershausen für ein Vierteljahr auf eigenes Risiko einzurichten.

Die Motor-Handelsgesellschaft „Mohrag“ Erfurt hatte zum 16. Mai den Gemeinderat zu einer Probefahrt eingeladen. Eingesetzt wurde ein 40 PS starker „Magiruswagen“ mit 28 Sitz- und 10 Stehplätzen. Für den organisatorischen Teil dieser Maßnahme waren die Stadtwerke verantwortlich.

16. Mai 1926, 15.00 Uhr
Magiruswagen auf dem Marktplatz zur Probefahrt



Fahrplan
der städtischen Kraftomnibusstrecken Sondershausen.

1. Strecke Stadt-Bahnhof:

W											W
720	757	1050	1123	225	345	625	702	1105	ab	Planplatz	an
732	759	1052	1124	227	347	627	704	1107		Markt	
725	802	1055	1127	230	350	630	707	1110		Amtsgericht	
727	804	1057	1129	232	352	632	709	1112		Fürstenplatz	
730	807	1100	1132	235	355	635	712	1115	an	Hauptbahnh.	ab

W											W
755	828	1120	1155	300	420	700	730	1200	an	Planplatz	ab
753	826	1118	1153	258	418	658	728	1158		Markt	
750	823	1115	1150	255	415	655	725	1155		Amtsgericht	
748	821	1113	1148	253	413	653	723	1153		Fürstenplatz	
745	818	1110	1145	250	410	650	720	1150	ab	Hauptbahnh.	an

Fahrpreise:

Erwachsene einfache Hin- oder Rückfahrt bis Hauptbahnhof	Mk. 0.25
Teilstrecke Amtsgericht	„ 0.15
Kinder bis zu 14 Jahren	„ 0.15
Kinder bis zu 4 Jahren	frei!
Hunde für die Strecken 1—3	„ 0.15
Fahrscheinblocks für 10 Fahrten	„ 2.—
„ „ 12 „ (Kinder)	„ 1.50

2. Strecke Stadt bis Lindner's Fabrik:

540		ab	Haus Roll	an		319	
542			Fürstenplatz			317	
544			Amtsgericht			315	
546			Marktplatz			313	
548	301		Planplatz		600	311	
553	306	an	Lindner's Fabrik	ab	555	306	

Fahrpreise:

Erwachsene einfache Hin- od. Rückfahrt	Mk. 0.30
Teilstrecke Planplatz	„ 0.15
Kinder bis zu 14 Jahren	„ 0.20
Kinder bis zu 4 Jahren	frei!
Fahrscheinblocks für 10 Fahrten	2.50
Fahrscheinblocks für 10 Fahrt. ab Planplatz	1.50

3. Strecke Stadt bis „Glückauf“:

		ab	Haus Roll	an	540		
520	1157	540	Planplatz		—	110	620
522	1159	542	Markt		—	108	618
525	1201	545	Rentamt		536	105	615
527	1203	547	Stockhausen		533	103	613
529	1205	549	Kolonie		531	101	611
530	1206	550	„Glückauf“	ab	530	100	610

Fahrpreise:

Erwachsene einfache Hin- od. Rückfahrt	Mk. 0.30
Teilstrecke Gasthaus „3. halben Mond“	„ 0.15
Kinder bis zu 14 Jahren	„ 0.20
Kinder bis zu 4 Jahren	frei!
Fahrscheinblocks für 10 Fahrten	„ 2.50
Fahrscheinblocks f. 10 Fahrt. f. Kinder	„ 1.50

4. Strecke Stadt-Possen:

Sonntags:										
630	130	430	740	ab	Planplatz	an	715	220	520	830
632	132	432	742		Markt		713	218	518	828
634	134	434	744		Amtsgericht		711	216	516	826
636	136	436	746		Fürstenplatz		709	214	514	824
638	138	438	748		Bahnhof Abzw.		707	212	512	822
641	141	441	751		Vehra		705	209	509	819
644	144	444	754		Graß Abzw.		703	206	506	816
655	155	455	805	an	Possen	ab	655	200	500	810

a) Planplatz bis Vehra-Scherzberg:

Fahrpreise:

Erwachsene einfache Hin- oder Rückfahrt	Mk. 0.30
Kinder bis zu 14 Jahren	„ 0.20
Kinder bis zu 4 Jahren	frei!
Fahrscheinblocks für 10 Fahrten	Mk. 2.50
Fahrscheinblocks für 10 Fahrten Kinder	„ 1.50
Hunde wie bei den Strecken 1—3	

b) Planplatz bis Possen:

Fahrpreise:

Erwachsene einfache Hinfahrt	Mk. 0.80
Erwachsene einfache Rückfahrt	„ 0.70
Teilstrecke Abzweig. Graß	„ 0.50
Kinder bis zu 14 Jahren	„ 0.50
Kinder bis zu 4 Jahren	frei!
Hunde	Mk. 0.30

Sondershausen, den 19. Mai 1926.

Der Stadtgemeindevorsteher: Kortum, Beigeordneter.

Bereits am 22. Mai nimmt die Bürgerschaft positiv Stellung zu dieser neuen Einrichtung, kritisiert jedoch, dass an den Haltestellen noch keine Fahrpläne und Preistabellen aushängen. Am 3. Juli wirbt man bereits für Fahrten in die Umgebung, so z.B. zum Kyffhäuser, zur Heimkehle und sogar bis zur Wartburg.

Am 01. Juni 1926 erfolgte die erste Gesellschaftsfahrt in den Harz (Sondershausen, Nordhausen, Ilefeld, Stiege, Treseburg, Hexentanzplatz, Friedrichsbrunn und zurück). Die Städtischen Werke übernahmen alle Einnahmen und Ausgaben. Der beachtliche Gewinn floss in die Stadtkasse. In der öffentlichen Stadtratssitzung vom 11. Oktober 1926 wurde beschlossen, den Stadtverkehr weiter auszubauen. Nach kontroversen Debatten wurde beschlossen, für 26.675 Mark einen zweiten Bus zu kaufen. Die Bezahlung erfolgte in 18 Monatsraten aus dem Gewinn der Stadtwerke. Die Bruttoeinnahmen des ersten Wagens betrugen in den ersten 5 Monaten ca. 10.000 Mark.

Bereits 1927 war es so, dass der Kraftwagenverkehr sich über den ganzen Harz von Sondershausen aus erstreckte.
Das Geschäftsjahr 1930/31 macht für die Kraftwagenabteilung deutlich, dass die schlechte wirtschaftliche Lage auch hier sich bemerkbar macht. 31.000 Fahrkarten wurden weniger verkauft gegenüber 1929/30. Jedoch wurde ein Bruttoüberschuss von 7.357 RM erzielt. 150.000 Fahrgäste nutzten 1930/31 diese Dienstleistung.
Im Jahre 1932 wird die wirtschaftliche Situation des Kraftverkehrs als nicht ungünstig bezeichnet. Ein Rohüberschuss von 10.628 Mark wurde erreicht. Zum Einsatz in dieser Zeit kamen bereits 3 Busse.

Während des zweiten Weltkrieges wurden die Busse verkauft (Treibstoffmangel).

Schlusswort

Ob nun Gründung oder Wiedergründung, Fakt ist jedenfalls, dass man heute auf eine insgesamt 10jährige erfolgreiche Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt und Region zurückblicken kann. Und in diesen 10 Jahren, in denen die schrittweise Übernahme der Sparten Fernwärme (1992), Erdgas (1993), Strom (1994) und schließlich im März 2002 die kaufmännische Betriebsführung für Trinkwasser und Abwasser erfolgte, ging es vor allem um die sichere und zuverlässige Versorgung von Haushalt, Industrie und Gewerbe mit Nutzenergien.
Es ging aber auch darum zu beweisen, dass zum Geschäft eines modernen Energie-Dienstleisters Innovationsfreudigkeit, Transparenz und Bürgernähe gehören.

Was die Stadtwerke Sondershausen seither geleistet und geschaffen haben, kann sich sehen lassen. Das gilt für jene Leistungen, die man da und dort im Stadtgebiet sowie in den Erdgas versorgten Umlandgemeinden augenscheinlich wahrnehmen kann, und gleichermaßen für die, die jedermann in Gestalt einer rund um die Uhr sicheren und zuverlässigen Energieversorgung wohltuend spürt.
Das gilt aber auch für die zahlreichen Aktivitäten zur Schaffung eines modernen und bürgernahen Service- und Beratungsangebotes.

Die relativ junge Geschichte der Stadtwerke Sondershausen kann man so gesehen auch als ein Jahrzehnt reger und vor allem erfolgreicher Bautätigkeit bezeichnen. Alle Maßnahmen, ob nun bei der Erhaltung, Modernisierung und partiellen bzw. flächendeckenden Erweiterung der Netze oder der Errichtung neuer, leistungsfähiger Erzeuger- und Verteileranlagen, waren erfolgreich und erfüllen 100%ig ihren Zweck.
Das gilt für die Versorgung Sondershausens ebenso wie für die zahlreicher Umlandgemeinden, die in jüngster Zeit dank eines groß angelegten, ehrgeizigen Neuerschließungsprogramms ans Erdgasnetz der Stadtwerke angeschlossen werden konnten.

Dass bei all diesen und auch künftigen Maßnahmen die Interessen der Stadt und Region sowie ihrer Bürger Priorität hatten und haben, liegt auf der Hand und resultiert aus der Bodenständigkeit, Kundennähe und dem komplexen Dienstleistungsangebot der SWS.

Die Leistungsfähigkeit der Werke zeigt sich in Extremsituationen, wie zum Beispiel zum Jahreswechsel 2001/02, die gut gemeistert wurden.

„Gasverbrauch verdoppelt, hoher Energiebedarf für wohlig warme Stuben!
Bei der gegenwärtigen klirrenden Kälte muss öfter eine Kohle nachgelegt werden. In den Stadtwerken Sondershausen GmbH rasen derzeit die Zählwerke für Erdgas. Lag der Verbrauch am 1. Dezember bei 5°C Außentemperatur in Sondershausen und Großfurra bei etwa 60 000 m³ Gas, ist der Verbrauch vorgestern und gestern auf über 120 000 m³ täglich angestiegen." Das sagte Dr. Rainer Große von den Stadtwerken.
Der Elektroenergiebedarf würde wohl wegen der Heizungspumpen auch steigen. Das mache sich aber nicht bemerkbar, weil derzeit viele Gewerbebetriebe noch nicht wieder voll arbeiten.
Lediglich am ersten Weihnachtsfeiertag sei es in der Musikstadt zu einer Spitze gekommen, weil in vielen Haushalten die Braten in Backröhren geschoben worden seien. Im Zentrum sei deshalb sogar eine Sicherung durchgebrannt. Der Schaden war aber schnell behoben.
Beim Trink- und Abwasserzweckverband (TAZ) seien derzeit noch keine Froststörungen aufgetreten, erfuhr „Thüringer Allgemeine".

Jeder Leser dieser Aufzeichnungen wird erkennen, dass die Stadtwerke für die Entwicklung unserer Region, die Gestaltung eines positiven Lebensniveaus von 1902 bis 1949 (47 Jahre) und ab 1992 ein gewichtiger Faktor sind.

Wünschen wir uns, dass diese Einrichtung weiterhin ein stabiler und mitbestimmender Faktor bei der Gestaltung unserer Region bleibt.

Zeittafel

1125	urkundliche Ersterwähnung der Stadt Sondershausen
1356	Sondershausen kommt zu Schwarzburg
1534	hölzerne Wasserleitung von Bebra zum Schlossbrunnen; Überlauf zum Vorwerk und zum Marktplatz in einem Wassertrog für die Bürger
1593	acht öffentliche und sechs private Brunnen
1750-1787	die Holzröhrenleitung zum Schloss wird durch gusseiserne Rohre ersetzt
1852	das Wasser der Schersenquelle wird in die Neustadt geleitet
1857	Bau der Gasanstalt „Vor dem Jechatore"
1862	Verpachtung der Gasanstalt
1896	Fürstl. E-Werk in der Lohmühle (Schloss, Theater)
1902	Gründung der Stadtwerke (Wasser, Gas)
1908	Gewerkschaft „Glückauf" bietet der Stadt Elektrizität an
1911	Elektrizitätswerk Bretleben will für Sondershausen Strom liefern
1911	Stadtratsbeschluss zum Bau eines eigenen E-Werkes
1911	Bau eines Wasserbehälters am Göldner
1912	Siemens-Schuckert-Werke Magdeburg reichen einen Kostenvoranschlag für die Elektrifizierung der Stadt ein
1912	Bebra baut einen Hochbehälter am Totenberg
1914	Bau der Kläranlage
1914	Anschluss der Kaserne an das Stromnetz
1919	Bebra, Stockhausen und Jecha beziehen Strom von den Stadtwerken
1921	Südharzzentrale Nordhausen liefert zusätzlich Strom nach Sondershausen (Jechaburg drei Jahre später)
1926	Kraftverkehrsbetrieb in der Stadt und im Umfeld
1927/28	zweiter Hochbehälter am Totenberg, beide werden miteinander verbunden (Wasser liefern die Engelsquellen)
1929	das Gaswerk wird stillgelegt; das Ferngaswerk „GoldeneAue" versorgt Sondershausen
1930	Werkdirektor Herr Hermann Maye wird in den Ruhestand versetzt, sein Nachfolger wird Herr Ernst Buchwald
1933	Stadt bezieht Strom von der Zentrale Bleicherode
1934	Post erhielt einen Wechselstromanschluss
1943/44	Stadtwerke verkaufen ihre Kraftwagen
1949	betrug das Sach- und Barvermögen der Städtischen Werke 1.050.181,06 RM
1949	Auflösung der Stadtwerke, Übernahme durch KWU, Direktor Herr Helmut Herz
1951	Auflösung der KWU und Gründung des VEB Stadtwerke
1953	Elektroversorgung wurde dem VEB Energieverteilung Bleicherode angegliedert
1953	VEB Wasserwirtschaft Sondershausen, Betriebsleiter Herr Reinhardt, war für Wasser und Abwasser zuständig; später kam diese Dienstleistung zum VEB WAB Erfurt
1991	Stadtverordnete und Stadtverwaltung befassen sich intensiv mit der Neugründung der Stadtwerke
1992	die Stadtverordneten fassen den Beschluss 63-4/92 zur Gründung der Stadtwerke

1992	(09.07.) notarielle Beurkundung Stadtwerke Sondershausen GmbH
1992	Gasversorgung Sondershausen GmbH (Geschäftsbesorgung durch ENAG und GNT)
1994	Auslaufen der Geschäftsbesorgungen Selbständiges Führen der Sparten Strom, Gas, Fernwärme
1998	Errichtung gemeinsamer Betriebshof Stadtwerke und TAZ
1999	Aufnahme der Erdgasversorgung in der Gemeinde Hachelbich
2000	Erdgaserschließung der Gemeinden Badra und Bendeleben, Steinthaleben
2001	Erschließung der Gemeinde Rottleben und Rottleben mit Erdgas
2002	Erdgastankstelle
2002	Wir feiern 10jährigen Geburtstag!, Feiern Sie mit!“
2002	Stadtwerke übernehmen die kaufmännische Betriebsführung für den TAZ im Bereich Wasser und Abwasser
2003	Renovierung altes E-Werk
2004	Stadtwerke übernehmen die technische Betriebsführung für den TAZ im Bereich Abwasser
2004	TSM-Zertifizierung der Stadtwerke Sondershausen GmbH und des TAZ Helbe-Wipper als 1. Unternehmen Deutschlands in allen Sparten
2005	Fernwasser für Sondershausen
2005	Gründung Stadtwerke Sondershausen Netz GmbH (SWSN)